



Der Artikel über Tanja Aeberhard und die Ausbildung ihrer Hündin Inka im Migros-Magazin vom 13. Oktober 2008.



«Wir konnten sehr viele Tote orten»

Vor einem Jahr berichtete das Migros-Magazin über Tierärztin Tanja Aeberhard und die Ausbildung ihrer Mischlingshündin Inka zum Such- und Rettungshund. Letzten Mittwoch sind die beiden aus Sumatra zurückgekehrt. In ihrem ersten Ernstfall bewährte sich Inka bei der Suche nach Erdbebenopfern sehr gut.

Seit dem verheerenden Erdbeben auf der indonesischen Insel Sumatra, das mindestens 500 Menschen tötete, ist die Bevölkerung dringend auf Hilfe angewiesen. Über 500 000 Einheimische sind betroffen, 200 000 Häuser zerstört.

Am Abend des 1. Oktobers flog die Berner Oberländerin Tanja Aeberhard mit einem Swiss-Sonderflug nach Padang ins Katastrophengebiet an der Westküste Sumatras – zusammen mit 115 Mitgliedern der Rettungskette Schweiz und 18 Suchhunden. Nur einen Tag zuvor wurde sie durch die Schweizer Rettungskette über den Einsatz in Indonesien informiert. In ihrem Arbeitsvertrag als Tierärztin gibt es eine Klausel, die besagt, dass sie für solche Einsätze ihre Arbeit sofort verlassen kann.

Tanja Aeberhard, wie fühlen Sie sich nach Ihrem Einsatz in Sumatra?

Ich bin müde und brauche Zeit, um die Erlebnisse zu verarbeiten. Ich habe viele Leichen gesehen, und die Luft war voll von Verwesungsgestank. Es tut mir leid für alle, die Familienmitglieder vermissten und hofften, dass unter den Trümmern noch jemand lebend geborgen werden kann.

Was konnten Sie bewirken?

Wir haben den Einheimischen das Gefühl gegeben, Hilfe zu erhalten. In solchen Momenten ist es sehr wichtig, nicht allein zu sein. Die Angehörigen konnten uns sagen, wen sie wo vermissten. Das sorgte unter ihnen für eine gewisse Beruhigung. Und selbst wenn wir alle Menschen nur noch tot bergen

konnten, hat diese traurige Gewissheit den Angehörigen geholfen. So konnten sie die Toten wenigstens bestatten.

Wie verarbeiten Sie solche Momente?

Wir haben während unserer Einsätze einen Psychologen dabei, der bei gravierenden Ereignissen hilft. Ansonsten rede ich viel mit anderen Leuten unserer Gruppe, die ebenfalls im Einsatz standen. Aber es braucht Zeit, diese Bilder zu verdauen.

Wie gut hat Ihre Rettungshündin Inka gearbeitet?

Nach vielen Trainings war sie zum ersten Mal im Einsatz und arbeitete sehr gut. Das ist nicht selbstverständlich, denn die verschiedenen Leichengerüche waren irritie-

rend. So gibt es Hunde, die Trümmer mit Leichengeruch meiden. Das war bei unseren Tieren nicht der Fall. Inka und ich konnten gemeinsam sehr viele Tote orten.

Die Bilder der Zerstörung gingen um die ganze Welt. Wie haben Sie die Situation vor Ort erlebt?

Viele Häuser hatten nur Risse. Dazwischen waren ganze Gebäude eingestürzt. Ich habe mich allerdings vor allem auf zwei Schadenplätzen in der Stadt Padang aufgehalten und bin nicht durch alle Quartiere gefahren. Die Hauptverkehrsstrassen zu den Schadenplätzen waren passierbar.

Welche Situation fanden Sie bei Ihrer Ankunft vor?

Nach unserer Ankunft sahen wir viel Verkehr mit Mofafahrern und





Bilder: Sophie Strieger/Tages-Anzeiger, Roslan Rahman/AFP, Franca Pedrazzetti



Die Retter und ihre Hunde in Kloten nach dem Einsatz auf Sumatra: Tanja Aeberhard (Bild oben Mitte mit ihrem neunjährigen Mischling Inka) ist müde.

auf den ersten Blick alltägliche Szenen. Auf den Schadenplätzen präsentierte sich uns aber ein ganz anderes Bild: Einzelne Familien, die ihre Angehörigen vermissten, warteten am Boden. Obdachlose sassen am Abend um ein Feuer und redeten.

Entsprechend traurig muss die Stimmung gewesen sein.

Auf den Schadenplätzen war das so. Sonst hatte man aber das Gefühl, dass sich die Leute seit dem Tsunami Ende Dezember 2004 an grosse Katastrophen gewöhnt haben. Die Einheimischen scheinen es so zu nehmen, wie es kommt.

Haben Sie viele Gespräche geführt?

Nein, denn mit den Einheimischen redeten die Schadenplatzberater, die diese nach Vermissten befragten. Als Hundeführer wollen wir die Betroffenen nicht auch noch befragen. Sonst wird es ihnen zu viel.

Wie geht es auf Sumatra nun weiter?

Im Zentrum steht die Hilfe für den Wiederaufbau. Dazu gehören Aufräumen und die Wasserversorgung wieder herstellen, damit das Leben weitergehen kann.

Und wie sieht Ihr Alltag momentan aus?

Ich arbeite seit letztem Freitag wieder als Tierärztin und gehe weiterhin mit Inka trainieren. Demnächst treffen sich alle Rettungskräfte, die auf Sumatra waren, erneut. Wir werden den Einsatz in Indonesien besprechen und gehen über die Bücher – mit dem Ziel, jedes Mal noch besser zu werden.

Interview Reto E. Wild

Die Glückskette hat für die Opfer des Erdbebens auf Sumatra sowie der Taifune auf den Philippinen ein Spendenkonto eingerichtet: Postkonto 10-15000-6, Glückskette, 1211 Genf (Vermerk «Asien»), www.glueckskette.ch

«Die Bergung von Toten hat den Menschen geholfen.»